

## Videofilmen Kameraworkshop Sommer 2010

# Die Landschaft spürbar machen

Eine Kamera sieht nur die Oberfläche. Doch wie kann man das Verborgene, das Innenleben oder Gefühle sichtbar machen? Eine der spannenden Fragestellungen, auf die es beim Kameraworkshop von Videofilmen eine Antwort gab. ► **Von Andreas Wunderlich**

■ **Gute Kameraarbeit** zeichnet sich durch ein konsequentes visuelles Konzept aus, das exakt auf Inhalt und Aussage des Films abgestimmt ist. Aus diesem Grund stand die Erarbeitung visueller Kamera-konzepte und ihre handwerkliche Umsetzung im Mittelpunkt des »Kamera Boot Camps«, das Ende Juni stattgefunden hat und von der September Film Produktion in Zusammenarbeit mit Videofilmen veranstaltet wird. Im Herbst wird die Intensivwoche wiederholt (siehe Hinweis). Voraussetzung für die Teilnahme war Interesse am Dokumentarfilm und grundlegende praktische Erfahrung mit der Kamera. Zielgruppe waren Filmemacher, die hinter der Kamera eine persönliche Haltung einnehmen, ihren Arbeiten einen bestimmten Ausdruck geben wollen und

dafür entsprechende Formen suchen. Fernab großstädtischer Ablenkungen gingen die Teilnehmer in Eschenbach, eine halbe Autostunde von Nürnberg entfernt, fünf Tage lang in Klausur und beschäftigten sich intensiv mit allen Aspekten, die eine konzentrierte Kameraführung vom schlichten Draufhalten unterscheidet.

**Eine Kamera kann nur die sichtbare Oberfläche abbilden.**

**Visuelle Konzepte.** Der Filmemacher, erfahrene Kameramann, Cutter und Autor Andreas Wunderlich führte zusam-

men mit seinem Produktionspartner Matthias Ott die Teilnehmer anhand täglich wechselnder und aufeinander aufbauender Aufgabenstellungen in die vielfältigen Möglichkeiten ein, durch überlegte Bildsprache und Eingriffe in die Kamera-parameter dichte, zwingende Bildaussagen zu erzielen. Die Teilnehmer schärften anhand außergewöhnlicher Dokumentarfilmbeispiele ihre Sinne und entwickelten mit dieser Inspiration eigene visuelle Konzeptionen, die sie dann handwerklich umsetzten. Eine der spannendsten Fragestellungen war, wie sich abstrakte Inhalte darstellen lassen. Denn darstellen im Wortsinn lässt sich mit der Kamera nur die Oberfläche: das Sichtbare, das Äußerliche. Nicht das Verborgene, nicht das

Innenleben, nicht Gefühle, nicht Gerüche, nicht der Tastsinn. Diese Wahrnehmungen, die unsere Gefühle meist mehr bestimmen als die Oberfläche, müssen in eine sichtbare Bildsprache übersetzt werden. Im Prinzip fordert dies, alles wegzulassen, was die Durchdringung der Oberfläche der Bilder behindert.

### Reduktion auf das Wesentliche.

Weglassen, Überflüssiges aus den Bildern eliminieren, die Bilder zu reinigen von Störfaktoren, war in unterschiedlichen Aufgabenstellungen Kern der täglichen Kameraübungen. Denn die Reduktion auf das Wesentliche zählt zu den entscheidenden Aspekten jeder kreativen Kameraarbeit. Gefragt waren Bilder und Bildfolgen, die Gefühle hervorrufen, die Weite oder Enge darstellen, die den Duft einer Landschaft »spürbar« machen, die Freude vermitteln oder die Verzweiflung eines Vaters greifbar machen, der sein Kind verloren hat. Solche Einstellungen halten nie einfach drauf und bilden nie die »Wirklichkeit« eins zu eins ab, sondern treffen immer eine Auswahl über die bildwichtigen Elemente, arbeiten diese heraus und setzen andere in den »Hintergrund«. Oft suchen sie auch Entsprechungen auf anderen Bildebenen. Wie aber stellt man die bildwichtigen Elemente in den Vordergrund, reinigt Bilder von Störfaktoren und erreicht damit die geschlossene Gesamterscheinung hochwertiger Dokumentarfilme? Meist bewirkt schon ein sorgfältig gewählter Bildausschnitt Wunder. Auch kurze Schärfentiefen bringen Ordnung ins Durcheinander. Ebenfalls können Schärfenverlagerungen den Blick des Zuschauers in die richtige Richtung lenken.

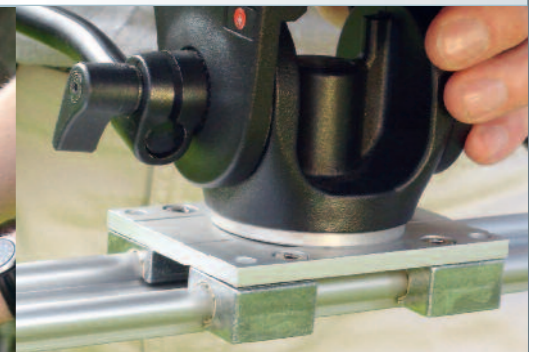
**Aufgabenstellung.** Eine Aufgaben lautete: Ein Mann geht über eine Brücke. Sein Kopf ragt beim Überqueren nur knapp über die mit Efeu zugewachsenen Brückengeländer. Es sollte vermittelt werden, dass es sich um jemanden han-

delt, der zurückgezogen in der Natur lebt. Die Workshop-Teilnehmer entwickelten daher ein visuelles Konzept, in dem der Natur größtmöglicher Raum gegeben wird, während der Mann ganz klein in der ersten Einstellung erscheinen sollte. Um

### Arbeiten mit Profi-Kameras



Während des Workshops konnten die Teilnehmer mit der Sony HXR-NX5 arbeiten.



Der leichtgängige Schlitten des Steady Gliders.

**Die Wirkungen** unterschiedlicher Kameraparameter konnten dank der Kooperation mit Sony an einem HXR-NX5-Camcorder, dem jüngste Sony AVCHD-Flaggschiff, sowie seinem äußerlich kaum zu unterscheidenden Bruder HVR-Z5 vorgeführt werden. Beide Camcorder haben annähernd denselben Kamerakopf. Sie unterscheiden sich hauptsächlich in der Art der Aufzeichnung: der HVR-Z5 zeichnet mit dem angebrachten, speziell für diese Kamera entwickelten Speicherartenrecorder HVR-MRC-1 im Hybridbetrieb sowohl auf Band wie auf Compact Flash (CF)-Karten auf, wobei dieser komplett von der Kamera aus gesteuert werden kann, während der HVR-NX5 ausschließlich auf Memory Stick bzw. SDHC-Speicherkarten aufnimmt. Die Vorzüge der Speicherkarten-Aufzeichnung zeigten sich im Workshop immer dann besonders deutlich, wenn die Aufnahmen der Kameraübungen unter Zeitdruck

geschnitten werden sollten. Dann musste man auf die Bandkandidaten aufgrund der längeren Übertragungszeiten der Bänder in die Schnittrechner immer warten, die Kartenfraktion war schon fertig. Auch die von HDV-Bändern bekannte Dropout-Gefahr und Probleme mit Timecode-Sprüngen sind bei den beiden Camcorder-Brüdern mit der Speicherkarte glücklicherweise Geschichte. Während der Z5 im Workshop vor allem durch hohe Lichtempfindlichkeit sowie seine Hybridaufzeichnung in Fragen der Archivierung vorne liegt, spielt der NX5 die Leistungsfähigkeit des schon im Z5 verbauten Exmor-Bildwandlers im vollen HD-Raster der AVCHD-Aufzeichnung erst richtig aus, - dies bei geringen Speicherkosten und zügiger Verarbeitung mit dem Apple Mac Pro-Rechner und Final Cut Pro 7, der im Schnittraum des Kamera-Boot-Camps zur Verfügung stand.



Eine Gruppe sichtet ihr Drehmaterial.



Gruppenbild: Das Sommer-Boot-Camp-Team.



Bevor der Kameralleichtkran am Drehort aufgebaut wird, werden im Seminarraum die Funktionen erläutert. Schließlich gleitet die Kamera auf dem Kamerakran knapp über der Wasserfläche und hebt sich dann bis in drei Meter Höhe.



Vier Augen sehen mehr. Gemeinsame Beurteilung des Bildausschnitts.

Literatur zum Thema



**Produktionsmanagement für Film und Fernsehen**

Cornelia Schmidt-Matthiesen, Bastian Clevé  
292 Seiten, 25,60 Euro  
ISBN 978-3-86764-093-0  
www.uvk.de

Spannender Einstieg in die komplexe Materie der Herstellung und Finanzierung von Filmen; für Spielfilmproduzenten geschrieben, für den Dokumentarfilmer gleichermaßen aufschlussreich.



**Kamerabekanntnisse**

Beatrice Ottersbach, Thomas Schadt  
332 Seiten, 24,90 Euro  
ISBN 978-3-86764-055-8  
www.uvk.de

Zwanzig Kameraleute berichten aus ihrem Arbeitsleben. Spannend für jeden, der auf der Suche nach einer eigenen Bildsprache ist.

ihn in den unübersichtlichen Motiv-Strukturen der Natur dennoch sofort erkennbar zu machen, sollten Schärfenverlagerungen die Blicke der Zuschauer lenken (siehe Kasten »Schärfeverlagerung«). Um die von Haus aus große Schärfentiefe von Videokameras auf das erforderliche Maß zu verringern, wurden bei der Umsetzung allerhand Tricks eingesetzt, um die Blende trotz großer Umgebungshelligkeit ganz zu öffnen (gleich kürzeste Schärfentiefe). Die Übungskamera Sony HXR-NX5 bietet hier neben dem Einsatz von drei eingebauten ND-Filterstufen die Möglichkeit, die Chip-Empfindlichkeit in der Gain-Einstellung auf minus sechs Dezibel (-6 db) zu senken. Das sind zusätzlich zwei Blendenwerte. Diese überaus wertvolle Funktion für die Bildgestaltung mit dieser extrem lichtempfindlichen Kamera erlaubte in diesem Fall, auf die Verkürzung der Belichtungszeit durch den Shutter zu verzichten und mit der normalen Belich-

tungszeit von 1/50 Sekunde zu belichten, was durch die leichte Bewegungsunschärfe die weiche Fließbewegung des Wassers unterstreicht. Ohne die Gain-Absenkung hätte man bei ausschließlicher Nutzung der Bordmittel die Belichtungszeit verkürzen müssen, und dies hätte durch das Fehlen der Bewegungsunschärfe zu einer unnatürlichen Darstellung des fließenden Wassers geführt.

**Arbeit im Team.** Jeden Morgen wurden die Teilnehmerarbeiten vom Vortag analysiert und auf weitere Verbesserungsmöglichkeiten abgeklopft. Anschließend folgte die Einführung in das Tagesthema, u. a. die Arbeit mit vorgefundenem und künstlichem Licht und den Umgang mit verschiedenen Kamera-Stabilisierungssystemen von Steadicam- über Kranbis zu Dollyfahrten. Dabei konnten die Teilnehmer eine geniale Dolly-Alternative ausprobieren, die in zahlreichen Drehsituationen den großen Dolly, der auf

Schienen oder Lufträdern geschoben wird und viel Vorbereitung bedarf sowie schon allein aufgrund seiner Größe bei den wenigsten Dokumentarfilm-Produktionen zum Einsatz kommt, ersetzen kann: den Steady Glider, eine transportable Aluminium-Schiene, auf deren Profil ein leichtgängiger Schlitten gleitet. Auf diesem wiederum wird der Stativkopf mit Kamera montiert. Wenn die Schiene an ihren Enden auf preiswerte Fotostative geschraubt wird, erlaubt dies Kamerafahrten in variablen Arbeitshöhen, die von Dollyfahrten nicht zu unterscheiden sind. Anstelle der Stative kann man für Drehs auf vorhandenen Tischplatten, z. B. in Büros, auch die mitgelieferten Tischaufgaben verwenden. Die Schiene wird vom Hersteller in Längen von bis zu vier Metern angeboten, entfaltet aber ihren Charme der Mobilität und damit der ständigen Verfügbarkeit ganz klar in kurzen Längen. Denn in neunzig Prozent aller Aufnahmesituationen geht es nicht um lange Fahrten, sondern darum, durch kleine unmerkliche Kamerabewegungen räumliche Tiefe ins Motiv zu zaubern.

Dafür genügen bereits Dolly- bzw. SteadyGlider-Fahrten von unter einem Meter. Die Teilnehmer konnten sich anhand der Ein-Meter-Variante, die in jedes Auto passt und auch auf Flugreisen ohne Probleme mitgenommen werden kann, davon überzeugen, wie sehr die Bilder durch dieses kleine Hilfsgepäck aufgewertet werden können und sofort den Flair von Kino verbreiten. Alles für kleines Geld, nicht veraltend, sozusagen eine Anschaffung fürs Leben – vorausgesetzt, man geht mit der Schiene pfleglich um. Denn schon kleine Schrammen auf dem Gleitprofil wirken sich spürbar auf die Gleichmäßigkeit der Kamerafahrt aus. ♦



Produkt Info	Steady Glider »solid«
Hersteller	Steady Glider
Bezugsquelle	www.steadyglider.de
Preis	269 Euro
Länge	1 m (Längen bis zu 4 m auf Anfrage)
Gewicht	ca. 1 kg
Tragkraft	Camcorder bis 6 kg (Varianten bis 10 kg auf Anfrage)
Besonderheiten	Kameraschienensystem, schnelle Standortwechsel, geringes Gewicht, Fahrten aus verschiedenen Perspektiven möglich

Visuelles Konzept: Schärfenverlagerung



Im Anfangsbild ist die Brücke im Hintergrund kaum kenntlich in der Unschärfe. Das Bild ist durch die hälftige Hell-Dunkel-Aufteilung klar strukturiert und deshalb leicht zu erfassen (Bild 1). Sobald der Mann über die Brücke ging, wurde die Schärfe auf die



Brücke verlagert. Der Blick der Zuschauer wird auf die Brücke gelenkt und bemerkt den Mann, obwohl er nur einen winzigen Bruchteil des gesamten Motivs einnimmt (Bild 2). So funktioniert Kino.



**Die Kurse mit Andreas Wunderlich** werden im Herbst fortgesetzt. Der Kamera-Workshop Herbst 2010 (Kamera Boot Camp) hat die gleichen Inhalte und Zielsetzungen wie der beschriebene Sommerkurs. Ergänzend wird ein Schnitt-Workshop (Schnitt Boot Camp) angeboten: Tagsüber intensive Schnittarbeit an konkreten Teilnehmerprojekten mit spannenden Aufgabenstellungen, Übungen und verblüffenden Lösungen aus dem langjährigen Erfahrungsschatz von Andreas Wunderlich, am Abend Filmvorführungen außergewöhnlicher Dokumentarfilme mit Diskussion und Analyse. Wie verhindert man beim Zuschauer Langeweile? Wie vermittelt man durch den Schnitt Gefühle? Wie verpasst man unterschiedlichem Ausgangsmaterial den durchgängigen Look? Welche Techniken gibt es, Handlungsabläufe und Gespräche zu kürzen? Dies sind nur einige Aspekte des fünftägigen Intensiv-Workshops. Voraussetzung: Schnittsoftware-Grundkenntnisse und Auseinandersetzung mit dem Thema Dokumentarfilm.

- **Termin Kamera:** 20.–24.9.2010 (Mo–Fr)
  - **Termin Schnitt:** 25.–29.10.2010 (Mo–Fr)
  - **Anmeldeschluss:** 1.8. bzw. 15.8.2010
  - **Ort:** Eschenbach, 30 Autominuten von Nürnberg
  - **Kosten:** 880 Euro inkl. Verpflegung und Unterkunft im Einzelzimmer
- Weitere Infos unter [www.september-film.de](http://www.september-film.de)